© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

NATURWISSENSCHAFTLICHE SAMMLUNGEN

KREMSMÜNSTER

NR. 22 Dez. 1990

BERICHTE DES ANSELM DESING VEREINS

Tassilo-Kelch, Salzburg, zwischen 768 und 788, Hauptansicht mit Christusmedaillon. Aus: öst. Kunsttopographie, Bd. XLIII, I. Teil, S. 498.

Der Tassilokelch des Stiftes Kremsmünster wird von vielen Menschen als großartiges Kunstwerk bestaunt. Er ist um 768 entstanden und ist von imposanter Größe (H = 25,5cm, Cupa = 15,6cm, Fuß = 13,6 cm). In Anbetracht der frühen Entstehungszeit ist es reizvoll, auch einmal der Materialfrage nachzugehen. Das hat E. REITER in einem Vortrag im Rahmen eines Museumspädagogischen Seminars getan. Das Bild nebenan zeigt im Inneren der Cupa das Kupfer (1), die Medaillons sind aus Silber (2), die Ornamentfelder (mit Tier- und Pflanzendarstellungen und Flechtbinden) sind vergoldet (3). Am Knauf sind die Fassungen der Glasflüsse zu sehen (4).

P. Jakob

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ZUR MATERIALFRAGE DES TASSILO-KELCHES.

(Kurze Ausführungen anläßlich des Museumspädagogischen Seminars in Kremsmünster am 23. April 1990)

von Erich REITER*

Grundmaterialien sind Gold, Silber und Kupfer.

1. GOLD

Symbol Au (Aurum), spez. Gewicht 15,5 - 19,3. Mögliche Herkunft aus den Tauern ("Tauerngold"), diese Vorkommen bereits seit 2000 v. Chr. bekannt (Serpentin - Lochaxt aus Gastein), ferner bronzezeitlich, römisch (STRABO berichtet 130 v. Chr. von sagenhaften Goldvorkommen in den Tauern), Münzen aus Tauerngold = "metallum noricum". Ende mit der Völkerwanderung, 719 n. Chr. sollen jedoch alle Bergbaue im Sonnblickgebiet wieder in Betrieb gewesen sein. Älteste Salzburger Urkunden ("indiculus arnonis" und "brevis notitiae") aus dem 8./9. Jhdt. berichten über Goldvorkommen; wahrscheinlich aber lediglich Gewinnung von Waschgold aus der Rauriser Ache bzw. dem Oberlauf der Salzach; Waschgoldvorkommen auch aus dem Inn ("ex auro oeni") und der Donau ("ex auro danubii") bekannt; Verwendung des Tauerngoldes als Münzmetall erst wieder für das 12. Jhdt. belegt. Ausländische Vorkommen: slowakische und siebenbürgische Vorkommen mit reichen Metallfunden (siehe Silber).

2. SILBER

Symbol Ag (Argenteum), spez. Gew. 10,5. Obwohl stets in geringen Mengen dem Gold beigemengt, ist nicht dieses der Silberträger, sondern das Bleisulfid Bleiglanz PbS (in Mengen von 0,01 - 0,03%, in günstigen Fällen bis über 1% enthalten!). Gewinnung daher völlig anders, Gold- und Silberbergbaue auch (meist) räumlich weit getrennt! Herkunftsfrage schwieriger zu klären, von den heimischen Vorkommen am ehesten Oberzeiring im Pölstal, dessen bergbauliche Erschließung mindestens im 9. Jhdt. anzusetzen ist. Das viel besser bekannte heimische Vorkommen Bleiberg - Kreuth / Kärnten (bereits römisch!) ist silberfrei.
Ausland: Schemnitz in der Slowakei (keltischer Gold- und Silberbergbau aus dem 3. - 2. Jhdt., schriftlich immerhin bereits 1156 erwähnt - mögliche Kontinuität!); weiters Pribram (Böhmen) als überregional bedeutsamer Blei-Zink - Bergbau mit reichlicher Silberführung. Die weitaus berühmteren Silbergruben von Freiberg in Sachsen (sächsisch

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

– böhmisches Erzgebirge) sind erst seit dem 11. Jhdt. nachgewiesen.

3.KUPFER

Symbol Cu (Cuprum, angeblich nach der Insel Cypern), spez. Gew. 8,9. Herkunft wiederum nur aus Verbindungen, da in den relevanten Räumen Kupfer kaum in reinem Zustand ("gediegen") vorkommt; theoretisch möglich die altbekannte Kupferlagerstätte Mitterberg bei Mühlbach/Hochkönig (Salzburg), hier seit mind. 1800 – 800 v. Chr. bergbauliche Tätigkeit, durch reiche Funde (Schmelzplätze, Pingen, Werkzeug) nachgewiesen (Arbeiten von E. PREUSCHEN). Kupfererz ist der Kupferkies $CuFeS_2$, gelb-grünlich und metallisch schillernd; römerzeitlich nicht bekannt, angebliche Wiederentdeckung erst 1828 durch einen Zufall, aber Fund einer hochinteressanten Inschrift "RAHA" (bedeutet: Grenze), die nach der Schreibweise der "A" ins 7./9. Jhdt. zu datieren ist.
Ausländische Vorkommen: sehr zahlreich, auch hier wieder böhmische, sächsische, slowakische, ungarische und siebenbürgische Bergorte mit z.T. langer historischer Tradition.

Die genaue Zuordnung zu bestimmten Metallvorkommen bzw. Lagerstätten wäre erst durch exakte metallographische Untersuchungen im Hinblick auf Isotopenverteilung und das Vorkommen diverser Spurenelemente unter Berücksichtigung der korrespondierenden Erze möglich. Dies ist weniger eine Frage der Technologie, sondern des zeitlichen Aufwandes, da man sich derzeit eher mit analogen Problemen auseinandersetzt, die einen starken wirtschaftlich-technischen Hintergrund (und Erfolg) versprechen.
Insgesamt stehen Bergbau und das Wissen um mineralische Bodenschätze zu dieser Zeit (8. Jhdt.) auf einem absoluten Tiefstand.

Quellennachweis:

R.F. ERTL (1975): Tauerngold. Wien, Naturhistor. Mus. 1975.
P. RAMDOHR u. H. STRUNZ (1978): Klockmanns Lehrbuch der Mineralogie. Stuttgart 1978.
H. TERTSCH (1947): Das Geheimnis der Kristallwelt. Wien 1947.
Weitere Veröffentlichungen aus der Spezialliteratur. Archiv des Verfassers.

*Mag. Erich Reiter, Päd. Institut d. Bundes/APS, Kaplanhofstr. 40, 4020 Linz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Anselm Desing Vereins

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Berichte des Anselm Desing Vereins 22 1-3